

Krähensfüße & Schwörkel

Die Anmut der Schrift

Die schwedische Kalligraphin und Künstlerin Annika Rücker beherrscht die Kunst des Schönschreibens wie keine andere und entwirft seit über 20 Jahren die Urkunden der Nobelpreisträger. Von Frederike Demattio



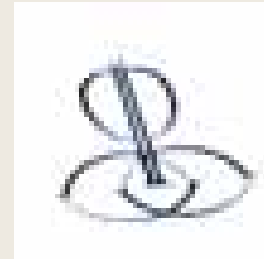
KALLIGRAPHIE

kommt aus dem Griechischen kalós (schön) und gráphein (schreiben) und umfasst die Kunst des Schönschreibens mit Pinsel, Federkiel, Tinte und anderen Schreibutensilien. Die Künstlerin Annika Rücker verwendet in ihrer modernen Interpretation dieser alten Kunst verschiedene Farbschattierungen. Weitere Informationen unter www.atelier-ruecker.com.

In ihrem lichtdurchfluteten Atelier mit Blick in einen idyllischen Rosengarten am Rande von Wien herrscht jedes Jahr ab Mitte Oktober absolute Ruhe und Konzentration. Das ist die Zeit, in der Annika Rücker Tag und Nacht arbeitet. Sobald sie die Namen der Nobelpreisträger kennt – „ich erfahre sie auch nicht früher als der Rest der Welt“, betont die lebhafteste Künstlerin –, beginnt sie mit der Recherche. Was sind das für Menschen, die den begehrten Preis für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Physik, Chemie, Wirtschaft und Literatur erhalten? „Ich schaue mir immer die Personen an, die hinter dem Werk stehen und versuche für jeden ein persönliches Monogramm zu entwerfen“, erklärt sie. Dieses wird dann in den Deckel der edlen, in Leder gebundenen Mappe geprägt, meistens sogar in glänzendem Gold. Immer nimmt Annika Rücker Bezug auf die Persönlichkeit und deren Leben. Als sie erfuhr, dass der Literaturnobelpreisträger Le Clé-

zio einige Jahre bei den Indianern im Amazonas gelebt hatte, nahm sie in seine Initialen Federn auf. Das Monogramm von Günter Grass bekam die Schlegel der Blechtrommel, beim türkischen Autor Orhan Pamuk ließ sie sich von der Silhouette einer Moschee inspirieren. 174 Urkunden hat die schwedische Künstlerin bis heute gestaltet und sich jeden Preisträgers persönlich angenommen.

Lederhaut und Gänsefedern Edel ist nicht nur die Aufmachung der Urkunden, sondern auch das Material. Für den Literaturpreis verwendet die Kalligraphin wertvolle Ziegenhaut aus Enns in Oberösterreich. „Da darf nichts schiefgehen. Ich bekomme pro Urkunde nur eine Haut, die auf einen Rahmen gespannt wird.“ Nach einigen Schwarz-Weiß-Entwürfen, den Farb- und Schriftproben wird es ernst: Vorsichtig taucht sie den Pinsel in die Aquarellfarben, streicht die Farbmischung in die Spitze einer Gänsekielfeder und



„Es ist wie eine Meditation, ich trage das fertige Bild mental schon in mir.“

setzt mit ruhiger Hand einen Strich nach dem anderen auf das Pergament. „Es ist wie eine Meditation“, sagt sie, „ich trage das fertige Bild mental schon in mir.“ Ganz frei ist sie allerdings nicht in der Gestaltung. Was die Farbgebung betrifft, muss sie diese mit dem Aquarell eines jungen schwedischen Künstlers abstimmen, das auch Teil jeder Mappe bildet. „Ich vergleiche meine Arbeit oft mit der eines Konzertpianisten, der sich an die Noten halten muss, aber gleichzeitig die Musik interpretiert und sich bei seinem Auftritt auch keinen Patzer erlauben darf“, lächelt sie.

Von Stockholm nach Wien Seit 2005 lebt Annika Rücker in Österreich und ist damit zu ihren Wurzeln zurückgekehrt. Ihr Vater, der 1938 nach Schweden emigrierte, war ein bekannter österreichischer Werbegrafiker und führte sie schon als Kind in die Welt der Schriftkunst ein. Nach ihrem Studium in Wien an der Universität für angewandte Kunst kehrte die quirlige Schwe-



ganz links Das Monogramm für den türkischen Schriftsteller Orhan Pamuk

links Annika Rücker setzt die ersten Striche.

din zunächst nach Stockholm zurück, wo sie große Erfolge als Kalligraphin feierte. Vor sechs Jahren hat sie den Sprung gewagt und in Hagenbrunn am Fuße des Bisambergs eine neue Heimat gefunden – die alten Kunden sind ihr erhalten geblieben und viele neue sind hinzugekommen. „Dieses Land hat mich immer mehr inspiriert und ich habe hier außerdem viel mehr Tageslicht“, lacht die Wahlösterreicherin.

Die Aufträge einer Kalligraphin sind bunt gemischt, die Palette reicht von Aufschriften auf Bootsplanken über Grabsteininschriften bis zur Gestaltung von Filmrequisiten. So stammen sämtliche in Kurrent geschriebenen Dokumente aus dem neuen Sisi-Film aus Rückers Feder. Die strenge Kurrentschrift hatte sie eigens dafür gelernt, „aber das hat Spaß gemacht“, meint sie fröhlich, springt auf und zeigt uns ihre neuesten Schriftbilder, die sie frei von formalen Vorlagen entwirft. „Hier können die Buchstaben endlich tanzen.“ ■

rechts Das Monogramm für Literaturnobelpreisträger Le Clézio

unten Die kalligraphierte Urkunde von Preisträgerin Elfriede Jelinek

